

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 131	Abonnements-Bedingnisse:	Samstag, den 17. Februar.	Insertions-Preise:	1883.
	Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.— Halbjährig: : : 2.— : : 2.50 Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25		Einseitige Zeitungs-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.	
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.			Redaction, Administration u. Expedition: Herzengasse Nr. 12.	

Das Laibacher Lotterie-Anlehen.

III.

Dem Herrn Ivan Hribar erscheint nun die Anlehenoperation trotz all' dem als ungünstig oder, wie er zuweilen sagt, als nicht genug günstig, weil als Kaufpreis nicht der volle Nominalbetrag der Lose erzielt wurde, sondern um 28.125 fl. weniger, weil nicht der ganze Kaufpreis sofort erlegt wurde, weil deshalb die Amortisationsquoten des ersten und zweiten Jahres nicht vollständig aus dem Ertragnisse des bis hin eingeschlossenen Anlehenscapitals, sondern theilweise aus diesem selbst gedeckt worden seien und weil die Amortisationsquoten nach dem Tilgungsplane mit $4\frac{1}{2}\%$ zu verzinsen seien.

Nun wäre es ohne Zweifel noch besser gewesen, wenn man den vollen Nominalbetrag der Lose und die sofortige Zahlung des ganzen Kaufpreises hätte erzielen können; allein nachdem dies nicht möglich war, ungeachtet die Gemeindevertretung eine sehr ernstliche Concurrenz zweier Bankinstitute zu Stande brachte und die Verhandlung mit denselben auch so einrichtete, daß sie ihre schließlichen Offerte in der Gemeinderathssitzung selbst abzugeben hatten, indem dann sofort über die Annahme des einen oder anderen zu entscheiden war, und nachdem die anderen Bankinstitute, an die man sich gleichfalls gewendet hatte, jede Betheiligung entschieden abgelehnt hatten, so stand der Punkt außer Zweifel, daß ein günstigerer Anbot nicht zu erreichen war; und daß der

auf diese Art erzielte Anbot noch immer ein günstiger war, brauchen wir nach dem, was wir darüber schon gesagt haben, nicht neuerlich zu wiederholen.

Gegen den vermeintlichen Uebelstand, daß nicht schon die Amortisationsquoten des ersten und zweiten Jahres aus dem Ertrage bezahlt worden seien, hat Herr Hribar freilich ein sehr einfaches Recept in der Tasche; nur schade, daß dasselbe leeres Geschloß ist. Er meint, man hätte eben die Amortisationsquoten für diese Jahre in einem kleineren Betrage festsetzen und die Gewinnsumme vom Jahre 1893 an in Folge davon reduciren sollen. Damit wäre aber einestheils nichts gebolsen gewesen; denn um die Gewinnsumme für die ersten Jahre bis 1893 zu decken, hätten dann nur umso größere Vorschüsse dem Amortisationsfonde zu $4\frac{1}{2}\%$ beigelegt werden müssen und das dadurch verursachte geringere Zinsertragniß würde das Mindererforderniß an den Amortisationsquoten vollständig aufgewogen haben; und andererseits muß Jener, der dem Publikum Geld zu $4\frac{1}{2}\%$ abnehmen will, demselben doch auch anständige Bedingungen bieten, wenn er überhaupt einen Abnehmer finden will, und da vom Jahre 1893 an ohnehin alljährlich nur Eine Ziehung stattfindet, konnte für diesen einen Haupttreffer doch keine geringere Summe festgesetzt werden, wenn die Gemeinde nicht selbst die Besitzerin ihrer Lose bleiben wollte.

Sehr auffallend erscheint aber die Furcht, daß von den Geldern des Amortisationsfondes sich nicht

werde eine $4\frac{1}{2}\%$ Verzinsung erzielen lassen, und dieß ist namentlich deshalb auffallend, weil die jetzige Gemeinderathsmajorität trotz dieser angeblicher Furcht doch kein Bedenken trägt, gleichzeitig an die Errichtung einer Gemeindesparcasse zu gehen, und aus diesem Unternehmen der Gemeinde sogar beträchtliche pecuniäre Vortheile verspricht. Wenn auch von den Besten wenigstens die jetzige Generation sicherlich nichts wahrnehmen wird, so muß man doch mindestens überzeugt sein, von den Sparcasseeinlagen eine $4\frac{1}{2}\%$ Verzinsung erzielen zu können, da man den Einlegern eine geringere als 4% Verzinsung ihrer Einlagen doch nicht bieten und der Geschäftsnutzen von $\frac{1}{2}\%$ ohnehin kaum zur Deckung der Regiekosten hinreichen würde, und wenn man also nothwendig überzeugt sein muß, von den Sparcasseeinlagen eine mindestens $4\frac{1}{2}\%$ Verzinsung zu erlangen, warum soll man befürchten, daß diese Verzinsung von den Geldern des Amortisationsfondes nicht zu erzielen sein werde?

Hinsichtlich dieser im Tilgungsplan durchgeführten Verzinsung findet Herr Ivan Hribar auch noch darin ein Paar, daß daselbst in viertel- bis dreivierteljährigen Raten die Zinsen zum Capital geschlagen werden, und man muß in der That ein sehr „naiver Nationalökonom“ (?) sein, wenn man darin überhaupt eine wesentliche Steigerung des Zinsfußes erblickt. Hier ist dieß umso weniger bedenklich, als die Hinzurechnung der Interessen zum Capitale in kürzerer als Jahresfrist nur in den ersten Jahren

Feuilleton.

Die Wasserverhältnisse der Kesseltäler Krains.

Ueber dieses interessante Thema hielt Hofrath Franz Ritter von Hauer, Director der k. k. geologischen Reichsanstalt, in der Monatsversammlung vom 25. v. M. der „Section für Höhlenkunde“ des „österreichischen Touristenclubs“ in Wien einen mit großem Beifalle aufgenommenen Vortrag, wozu ihm ein reiches Beobachtungsmateriale von Naturfreunden aus den betreffenden Gegenden Krains geliefert worden war. In den Nummern 3 und 4 der „Oesterreichischen Touristen-Zeitung“ ist nunmehr dieser Vortrag veröffentlicht worden und wir erachten es für unsere publicistische Pflicht, bei der großen volkswirthschaftlichen Bedeutung des anstrengenden Schutzes der krainischen Kesseltäler bei Ueberschwemmungen die Aufmerksamkeit aller Jener, in deren Berufe es gelegen ist, der von Wassercalamitäten heimgejagten Landbevölkerung mit Rath und That an die Hand zu gehen, auf die in jenem Vortrage gegebenen Winke und Andeutungen zu lenken.

Die Bildung von Wassergenossenschaften würde zunächst zu einem praktischen Resultate führen, hiezu

aber bedarf es einer nachhaltigen Belehrung und Einflusnahme auf die gegenüber allen jenen Angelegenheiten, welche Gemeinfinn und Opferwilligkeit erheischen, meist indolente Landbevölkerung; jedoch zeigt sich schon hier und da in dieser Richtung ein besseres Verständniß und steht zu erwarten, daß in dem Falle, als diese Angelegenheit einmal in den Kreis der Landesgesetzgebung gezogen und den Bemühungen einzelner Gemeinden durch Landes- und Staatssubventionen unter die Arme gegriffen werden wird, die Beseitigung der Ueberschwemmungen von fruchtbarem Grund und Boden in den gedachten Kesseltälern der gewünschten Ausführung entgegengehen wird.

Der erwähnte Vortrag enthält ausführliche Mittheilungen über nachfolgende Localitäten: das Struger und Gutenselder Thal in den Bezirken Großlaskitsch und Reifnitz, das Ratschnathal im Bezirke Umgebung Laibach, das Manina-, Zirknit- und Laasertal und über die Poitzgegenden. Wir beschränken uns in unseren Auszügen nur auf das Ratschna- und auf das Laasertal.

Ueber Ersteres hat Herr Civilingenieur Valner Genaueres an Hofrath Hauer berichtet.

Das Ratschnathal, an dessen nördlichem Ende sich das Schloß Weissenstein befindet, hat seine Haupterstreckung von Nordwest nach Südost; es ist

ringsum von Kalk- und Dolomitgebirgen umschlossen, die verschiedenen Gliedern der Triasformation angehören. Das Inundationsgebiet dieses Kessels umfaßt die oberen Besitztheile von St. Georgen, Pöndorf, Steindorf, Gatein, Groß- und Klein-Ratschna im Flächenmaße von einer halben Quadratmeile tiefgrundigen, sehr fruchtbaren Bodens, Wiesen- und Ackerland, von zumeist bewaldeten Gebirgsausläufern eingerahmt.

Die Thalsohle ist eben, aus ihr erhebt sich ein inselartiger Keigelberg mit der Pfarrkirche von Rospain. Der Fall der Thalsohle beträgt von Steindorf bis zur Thalverengung von Weissenstein 35, von da bis zu den Sauglöchern am Thalschlusse 4 Meter. Die Seehöhe des Thales ist 328, beziehungsweise 321 Meter.

Das Ratschnathal hat zwei Zu- und zwei Abflüsse. Der Erstere, unter dem Namen Dobrauzabach, fließt sehr langsam, in zahlreichen Windungen aus dem Gebirgskessel St. Georgen kommend, nach Aufnahme mehrerer Seitenbäche zur Thalenge Weissenstein und weiter bis etwas südlich von Sagraz, wo derselbe am Fuße des Berges Goli-Verh in zahllosen kleinen Sauglöchern in der Erde verschwindet. Dieß bei normalem und niedrigem Wasserstande.

Bei Hochwasser können die besagten Sauglöcher die rasch wachsende Wassermenge nicht aufnehmen und

stattfindet, insoweit nämlich mehr als eine Ziehung im Jahre stattfindet, und dies ist gerade ein Vortheil für die Gemeinde, denn in dieser Periode hat sie dem Amortisationsfonde Vorschüsse zu $4\frac{1}{2}\%$ zu leisten und in Folge dieser Berechnungsweise erzielt sie eben nur für sich eine etwas höhere Verzinsung als mit $4\frac{1}{2}\%$.

Ueber die Natur dieses Amortisationsfondes scheint Herr Fribar überhaupt noch nicht ganz im Klaren zu sein, denn er sagt unter Anderem auch, daß durch die von ihm herausgerechneten angeblichen Verluste der für das Ende des 50. Jahres in Aussicht genommene Gewinn desselben mit 100.743 fl. 5 kr. ganz erschöpft sei. Der Gewinn oder Verlust des ganz selbstständigen Amortisationsfondes hängt aber mit jenen anderen Umständen, aus denen Herr Fribar einen Verlust herausrechnen will, gar nicht zusammen, sondern die Frage, ob am Ende des 50. Jahres 100.743 fl. oder eigentlich, wie für das 50. Jahr die Annuität per 65.000 fl. nicht mehr geleistet zu werden braucht — ob am Ende des 49. Jahres 35.743 fl. in dem Amortisationsfonde als Gewinn der Gebahrung mit diesem Fonde verbleiben werden — hängt einzig und allein davon ab, ob die Gemeinde von den eingezahlten Amortisationsquoten eine $4\frac{1}{2}\%$ Verzinsung erzielen wird. Ist dies nicht der Fall, so verringert sich allerdings dieser Gewinn; kann die Gemeinde aber höhere Zinsen verlangen, so vermehrt sich dieser Gewinn und es wird wohl der letztere Fall als der wahrscheinlichere anzunehmen sein, da es vorläufig in Oesterreich noch nicht den Anschein hat, daß man sein Geld nicht zu 5% oder nicht einmal zu $4\frac{1}{2}\%$ zu placiren in der Lage sein werde.

Um diesen für die Gemeinde angeblich ungünstigen Bedingungen noch ein besonderes Relief zu geben, rechnet Herr Fribar auch einen fabelhaften Gewinn zusammen, den die Wiener Bankgesellschaft aus diesem Geschäft erzielt haben soll, wodurch wohl auch dargethan werden will, daß, wenn diese Bank einen solchen Gewinn, erzielte, es doch hätte möglich sein müssen, von ihr bessere Bedingungen für die Gemeinde zu erreichen.

Um 451.050 fl. hat sich diese Bank bereichert, sagt Herr Fribar, und es ist zu charakteristisch für die von Herrn Fribar beliebte Berechnungsmethode überhaupt, als daß wir nicht auch bei dieser Biffer etwas verweilen sollten.

wälzt sich der Bach entlang des Bergfußes Goli-Verh, die Ebene übersfluthend, an Groß-Ratschna vorüber, um sich bei den Sauglöchern von Klein-Ratschna mit dem zweiten Zuflusse zu vereinen, beziehungsweise zu stauen. Dieser zweite kommt bei der Wassermühle in Klein-Ratschna zu Tage, durchfließt den Ratschna-Thalschluß in mehrfachen Windungen und hie und da zwischen hohen Ufern 3200 Meter lang, um bei normalem Wasserstande als ganzer Bach in eine Felsengrotte — seinen zweiten unterirdischen Lauf beginnend — einzuzießen.

Bei hohem Wasserstande vereinen sich nun diese beiden Zuflüsse vor dem Grotteneingange, um sich zu stauen und dadurch das ganze, fast zwei Stunden lange Thal unter Wasser zu setzen, beziehungsweise in einen See zu verwandeln, welcher wochenlang mit Rähnen befahren wird. Die Straße ist völlig abgesperrt, jeder Wagenverkehr unmöglich. Die Uebersfluthungen finden zumeist im Spätherbste, seltener im Spätsommer statt. Im Jahre 1882 kam der Verschwund des Wassers viermal, die letzte Ueberschwemmung war am 11. und 12. December. Der Abfluß dauert 14 Tage bis 3 Wochen, je nach Wetter und Wasserstandeshöhe. Sowohl im vorigen Jahre als im Jahre 1879 hat die Ueberschwemmung die ganze Ernte vernichtet und eine emsige, nach Tausenden zählende Bevölkerung der größten Noth ausgesetzt.

Den Theilbetrag von 327.125 fl. an diesem vorgebliebenen Gewinn bringt Herr Fribar allerdings sehr einfach heraus. Er sagt, die Bank zahlte für jedes Los 19 fl. 62 $\frac{1}{2}$ kr. und verkauft jedes Los um 24 fl. und diese Differenz macht bei 75.000 Losen die obige Gewinnssumme aus.

Dies würde freilich voraussetzen, daß die Bank alle Lose verkauft hätte, während sie doch noch nicht einmal alle übernommen hat, und daß sie wirklich einen Kaufpreis von 24 fl. per Los erzielt habe, was auch ziemlich fraglich ist, zumal im Curseblatte der Geldpreis dieser Lose nie höher als mit 23 fl. notirt war und in vielfachen Ankündigungen dieselben zum Preise von 24 fl. gegen Ratenbriefe angeboten werden, wodurch sich der reelle Verkaufspreis auch nur mit circa 23 fl. herausstellt.

Allein darin beruht nicht der eigentliche Witz der Fribarschen Rechnung. Dieser ruht in dem weiteren Theilbetrage des Gewinnes von 123.925 fl. und den soll die Bank deshalb erzielt haben, weil sie nicht den ganzen Kaufpreis sogleich zu bezahlen, weil sie also diesen Betrag durch Zinsentgang nicht verloren hat!

Damit wird auf die Naivetät der Leser doch gar zu viel gesündigt! Herr Fribar sagt damit, daß die Bank, wenn sie z. B. nach Ablauf von 2 Jahren 1 Los von der Gemeinde bezieht, damals den Kaufpreis per 19 fl. 62 $\frac{1}{2}$ kr. bezahlt und dieses Los Tags darauf um 24 fl. verkauft, dabei etwa nicht 4 fl. 37 $\frac{1}{2}$ kr., sondern circa 6 fl. 37 $\frac{1}{2}$ kr. gewonnen habe, und zwar deshalb, weil sie diese 19 fl. 62 $\frac{1}{2}$ kr. nicht schon 2 Jahre vorher bezahlt, also auch nicht die Zinsen davon für 2 Jahre mit circa 2 fl. verloren habe.

Anderer Leute, die es in der Rechenkunst nicht so weit gebracht haben, werden freilich sagen, daß die Bank in dem Falle, wenn sie ein Los, für das sie 19 fl. 62 $\frac{1}{2}$ kr. bezahlt hat, erst nach 2 Jahren um 24 fl. verkauft, dabei auch nicht 4 fl. 37 $\frac{1}{2}$ kr., sondern nur 2 fl. 37 $\frac{1}{2}$ kr. gewinnen konnte, weil sie mittlerweile die Zinsen von dem bezahlten Kaufpreise per 2 fl. verloren hat; allein Herr Fribar weiß dies eben besser und die Wiener Bankgesellschaft würde ihm sicher sehr dankbar sein, wenn er ihr zeigen wollte, wo sie diese 123.925 fl. zu suchen habe.

Herr Fribar hätte auf dies Kunststückchen aber ganz gut verzichten können, denn auch der Gewinn von 327.125 fl. wäre groß genug.

Von den Sauglöchern unter dem Schlosse Weissenstein ist besonders Eines in der Nähe der Ortschaft Sagraz von bedeutendem Umfange, es erinnert an die großen Trichter, die im Zirknitzer See vorkommen. Auch fehlen dieser Gegend jene Erblöcher nicht, aus denen sich bei anhaltendem Regen starke Wassermengen in das Thal ergießen; ein solches Wasserloch ist rechts vom Fahrwege, der von Weissenstein nach Ratschna führt, in der Nähe der letzteren Ortschaft; ein tief in den Boden ausgehöhltes, trodenes Flußbett, das mit einem Wasser-tümpel im Zusammenhange steht, bezeichnet den Lauf der Gewässer, die am Bergrande hervordringen, sie bringen zuweilen auch Proteuse mit.

Der Abfluß der Gewässer des Ratschnathales erfolgt bei hohem Wasserstande vereinigt, und zwar sichtbar, dagegen unsichtbar bei normalem Wasserstande. Für Letzteres spricht der Umstand, daß entlang des Bergfußes des Goli-Verh von den ersten Sauglöchern bei Sagraz bis zu dem letzten im Thalschlusse zahllose Felsenspalten und beginnende Höhlen vorhanden sind, welche alle bei Uebersfluthungen gierig Wasser aufnehmen und sicherlich einem Hauptcanal zuleiten. Die Sauglöcher bei Sagraz sind zahllos, die meisten derselben unbedeutend, vielfach verschlammt und verwachsen.

Der Abfluß der Klein-Ratschna ist dagegen ein Felsenthor, umgeben von zahlreichen größeren und

Daß übrigens die Erzielung dieses Gewinnes mit bedeutenden Auslagen für die Bank verbunden war, findet Herr Fribar gar nicht erwähnenswerth, er meint nur, daß der Cautionserlag hierbei nicht zu berücksichtigen sei, weil die Bank von den als Caution erlegten Werthpapieren ohnehin die Interessen bezog, und auch wir wollen auf diesen Punkt kein großes Gewicht legen, wenn es gleich zu bezweifeln ist, daß die Bank jene Effecten eigenthümlich besessen habe und sie sich dieselben wahrscheinlich nur gegen Entrichtung einer Leihgebühr verschafft hat.

Allein die Bank hatte auf ihre Kosten die Lose herzustellen, die Stempelgebühr zu entrichten, sie mußte den Verkauf durch Hunderte von Wechselstuben besorgen, hatte diesen Provisionen von jedem verkauften Lose zu zahlen, sie hatte die in solchen Fällen sehr beträchtlichen Kosten der Insertionen und Ankündigungen zu tragen, sie muß sich davon den Zinsverlust abrechnen, der von dem Momente an, als sie den Kaufpreis an die Gemeinde erlegt hat, bis zur Zeit entsteht, wo das Geld für die verkauften Lose wieder an sie zurückgelangt u. s. w., und wenn man auch diese Auslagen ihr nicht nachrechnen kann, so weiß man doch, daß sie sehr beträchtlich sind und den Bruttogewinn sehr bedeutend reduciren.

Wäre dies nicht der Fall, was müßten denn andere Banken bei solchen Geschäften gewonnen haben.

Die Innsbrucker Lose zu 20 fl. verkaufte die Wiener Handelsbank zu 30 fl. und noch im Jahre 1872, als schon längst von dieser Bank alle Lose verkauft waren, notirten selbe im Amtsblatte mit 28 fl. Bei diesen 50.000 Losen hatte daher die Wiener Handelsbank 520.000 fl. gewonnen, da sie die Lose zum Course von 98% erkaufte hat.

Für die 86.315 Lose der Stadt Salzburg à 20 fl. zahlte die Wiener Handelsbank fl. 226.300.— weniger, als der Nominalwerth betrug, und sie verkaufte sie zu 25 fl., hätte also bei jedem Lose weitere 5 fl. oder „ 431.575.— in Ganzen daher fl. 657.875.— gewonnen, und wie hoch würde sich erst der Gewinn der Länderbank bei den serbischen und österreichischen rothen Kreuzlosen und jener der ungarischen Landesbank bei den ungarischen rothen Kreuzlosen belaufen!

kleineren, höher und tiefer gelegenen Sauglöchern. Das Felsenthor selbst ist beiläufig 5 Meter hoch, 2 bis 3 Meter breit, als Eingang in einen weiten, hochgewölbten, 50 Meter vom Eingangsthore entfernten Raum mit ebener Sohle und einer nach Norden ziehenden, niederen, jedoch breiten Felsenspalte, welche sich nach etwa 20 Metern so eng schließt, daß ein weiteres Vordringen in dieselbe nicht möglich wird.

Die besagte, nahezu kreisrunde Höhle hat in der Mitte ihrer ebenen Bodenfläche einen trichterartigen, 8 Meter tiefen, senkrecht abfallenden Schlund von 2 Metern Durchmesser, nahezu rund, durch welchen die Wasser der Tiefe zuströmen. An den Holzern, welche in der großen Höhle zurückblieben, ist deutlich zu erkennen, daß das abfließende Wasser innerhalb dieses großen Raumes eine kreisförmige Drehung wie in einem Trichter durchzumachen hat. Zu einem weiteren Vordringen in diesen Schlund wären umfassende Vorkehrungen nöthig. Nebst diesem größten Abzugscanal sind für beide Abflüsse noch an 100 größere oder kleinere Sauglöcher vorhanden und wurde im Laufe der Zeit eine große Anzahl solcher Sauger verstopft, indem sie eingestürzt und ganz verschlammt sind.

Die vereinigten Gewässer des Ratschnathales kommen nach einem unterirdischen Laufe von 4000 bis 5000 Metern mit allfälligen noch weiteren Zuflüssen aus anderen benachbarten Wasserthälern als

Nach Angabe des serbischen Finanzministers hat die Länderbank die Serbenlose zum Kurse von 82 übernommen, und wenn man auch von jener Behauptung böser Zungen absteht, daß der reelle Uebernahmepreis kaum die Hälfte davon betrage, so würde sich der Gewinn der Länderbank, da diese Lose zum Kurse von circa 96 emittirt wurden, doch auf 4,620,000 Francs und jener bei den 600,000 Losen des österreichischen rothen Kreuzes, die mit 11½ fl. emittirt wurden, auf 1½ Million Gulden, der Gewinn der ungarischen Landesbank für die zu 6½ fl. emittirten Lose des ungarischen rothen Kreuzes aber mit 1,200,000 fl. herausstellen, vorausgesetzt, daß für diese Lose deren voller Nominalbetrag als Kaufpreis bezahlt worden ist.

Wäre dieser Gewinn so bedeutend und so sicher, so wäre es wohl unerklärlich, warum so viele Banken, an die sich die Gemeinde gewendet hatte, das Geschäft rundweg ablehnten, und es ist ja auch bekannt, daß durch die Uebernahme des Krakauer Stadtanlehens, welches gleichfalls 1½ Million in 20 fl.-Losen betrug und im Jahre 1872 emittirt wurde, eine galizische Bank vollständig ruiniert wurde und daß noch im Jahre 1879 viele Tausende von diesen Losen zum Preise von 14 fl. von Wiener Wechselstuben zum Verschleiß offerirt wurden.

Von ähnlichem Schlage sind aber auch die anderen Berechnungen des Herrn Fribar. Doch davon nächstens.

Zur Kaminski-Affaire.

Der Handelsminister Freiherr v. Pino beantwortete in der am 10. d. stattgefundenen Sitzung des Abgeordnetenhauses die an das Gesamtministerium gerichtete Interpellation, lautend: „1. Ist die Regierung entschlossen, die in der mehrbesprochenen Klageschrift erörterten Vorgänge zum Gegenstande der eingehendsten Untersuchung zu machen, und bereit, deren Resultat dem Abgeordnetenhause vollinhaltlich mitzutheilen? 2. Welche Gründe haben die hohe Regierung bestimmt, den Eisenbahnbau, um den es sich hier handelte, an eine General-Unternehmung zu übergeben, anstatt denselben entweder in eigener Regie durchzuführen oder durch Streckenunternehmer durchzuführen zu lassen?“ — in längerer Rede, welche nachstehende Aufklärung bringt: Was die Begebung des Baues der galizischen Transversalbahn an einen Generalunter-

nehmer betrifft, so wurde mit Rücksicht darauf, daß die beschlossene Summe für die Ausführung desselben, besonders der eisernen Brücken, kaum hinreichend erschien, und darauf, daß die Bauvollendung mit größter Schnelligkeit erfolgen sollte, die Begebung an einen einzigen Unternehmer als vortheilhafter erkannt, wobei jedoch bei der Pauschalanschreibung alle für die Förderung des Baues geeigneten Vorsichtsmaßregeln getroffen wurden. Das Offert Schwarz wurde als ein günstiges angenommen. Bezüglich der Affaire Kaminski hat der Herr Handelsminister bereits eine aus Beamten, welche der Bahn bisher vollkommen fern standen, gebildete Commission an Ort und Stelle geschickt, um eine genaue Prüfung vorzunehmen. Sollte sich eine Unregelmäßigkeit ergeben, so wird das Ministerium mit der entschiedensten Strenge vorgehen und das Resultat der Untersuchung dem hohen Hause bekannt geben. Im Uebrigen verlangte der Herr Justizminister am 7. Februar einen Bericht der Staatsanwaltschaft ab, welche beschloß, die Vorerhebungen durch einen Untersuchungsrichter in Straf-sachen vornehmen zu lassen.

Abgeordneter Dr. Kopp stellte folgenden Antrag: „Es sei ein Ausschuss von fünfzehn Mitgliedern aus dem ganzen Hause zu wählen, welcher mit der Aufgabe betraut werde, die in den öffentlichen Mittheilungen über die Klage des Herrn Dr. Ignaz Ritter v. Kaminski und Genossen gegen Karl Freiherrn v. Schwarz wegen Zahlung einer Provision von 625,000 fl. erwähnten Thatsachen, soweit sie das öffentliche Interesse berühren, einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, über das Ergebniß derselben dem Hause schleunigst Bericht zu erstatten und die geeignet erscheinenden Anträge zu stellen.“ Die Begründung dieses Antrages enthält folgende Stellen: „Die Vorgänge der letzten Tage erzeugten eine Stimmung, von welcher unsere Journale nur ein schwaches Echo wiedergeben. Die Linke befolge nicht das Princip der General-Anschuldigung und Pauschalverleumdung. Es müsse der Staat eine Regierung haben, die nicht bloß unnahbar sei für Zuträger, sondern auch das Prestige der Unnahbarkeit besitz. Das vermisse wir. (Zustimmung links.) Die heutige Erläuterung der Regierung über die Affaire hat einen recht kläglichen Eindruck gemacht. Es ist allerdings richtig, ein Gesetz hat die Regierung nicht verlegt, aber mit der Legalität allein erhält man nicht den Staat oder die bürgerliche Gesellschaft. Wer nichts weiter ist als legal, der kann noch sehr viel Anderes sein, was ihn ausschließt aus der guten anständigen Gesellschaft. Gesehlich kann man vorgehen und doch so, daß es öffentliche Entrüstung erregt.“ Redner erwähnte noch der Länderbank, welche wie der fleißige Maulwurf im Hamlet ist: wo man hintritt, ruft sie „Hier!“ Redner erwähnte weiters des Briefes jenes hochgestellten Mannes, von welchem die Klage Kaminski's spricht, und forderte schließlich das Haus auf, für die Einsetzung des Ausschusses zu stimmen angesichts der bedrohten Ehre Oesterreichs. Von der Untersuchung sollen weder die Beamten ausgeschlossen sein, noch Diejenigen, welche über ihnen als die verantwortlichen Räte der Krone sur giren. Kopp's Antrag wurde nahezu — 15 clerikale und slavische Stimmen ausgenommen — einstimmig zum Beschlusse erhoben.

Parlamentarisches.
Der Club der „Linken“ wählte in den Ausschuss zur Untersuchung der Affaire Kaminski die Abgeordneten Dr. Rechbauer, Dr. Josef Kopp, Altgraf Hugo Salm, Dr. Magg und Dr. Wittlos. Das Wiener Landesgericht hat die strafgerichtliche Untersuchung der dießbezüglichen Provisionsangelegenheit dem Landesgerichtsrathe Adametz übertragen, welcher

(Schluß folgt.)

sich bereits am 11. d. M. in die Comptoirs der Länderbank begab, um dort unter Beziehung von Sachverständigen im Buchfache Erhebungen bezüglich der Provisionsgeschichte der galizischen Transversalbahn vorzunehmen.

Der Eisenbahnausschuss des Abgeordnetenhauses erhob über Antrag Herbst's folgende Resolution zum Beschlusse: „Der Bau der auf Staatskosten herzustellenden Eisenbahnstrecken ist entweder in eigener Regie zu führen oder hat im Wege der Bauvergebung nach vorausgegangener Offertverhandlung in Baulosen auf Grund von Einheitspreisen zu erfolgen und ist demnach das System der General-Unternehmung (Pauschalaccord) ausgeschlossen.“

Wie die „Reichsr.-Corr.“ meldet, hatten die slovenischen Reichsrathsabgeordneten am 13. d. eine Conferenz mit dem Justizminister. Er nahm die nationalen Wünsche und Beschwerden mit der Versicherung entgegen, daß von Seite der Regierung denselben, und zwar im Wege eines zu erlassenden Gesetzes, ehestmöglichst und nach Möglichkeit würde Rechnung getragen werden.

Der Budgetausschuss erledigte das Budget pro 1883; das Deficit dürfte mit 28,644,291 fl. beziffert werden.

Ausland.

„Reuter's Office“ berichtet, die Donau-Conferenz habe beschlossen, Rumänien und Serbien nur mit beratender Stimme zur Conferenz zuzulassen. Die rumänische Regierung ertheilte dem Fürsten Ghika sofort die telegraphische Weisung, formell gegen diesen Beschluß zu protestiren und in solenner Weise zu erklären, daß Rumänien den Beschlüssen keine bindende Kraft zuzuerkennen vermöchte, welche die Conferenz ohne die Theilnahme Rumäniens in einer Frage fassen würde, an welcher diese Macht unmittelbar interessiert ist und welche ihre Souveränität und Unabhängigkeit so nahe berührt.

Sämmtliche Anführer der in Montenegro internierten Insurgenten stellten an den Fürsten das Ansuchen, ihnen für sich und ihre Genossen die montenegrinische Staatsbürgerschaft zu bewilligen.

Prinz Jérôme Napoleon wurde am 9. d. in Freiheit gesetzt.

Wochen-Chronik.

Das ständige Wahl-Comité zu Stanislaw in Galizien beschloß einstimmig, eine Wählerversammlung einzuberufen, um Dr. v. Kaminski als ihrem Reichsraths- und Landtagsabgeordneten für sein Verhalten in der Transversalbahn-Frage ein Mißtrauensvotum zu ertheilen und ihn zur Ablegung des Bürgermeister-Amtes aufzufordern.

Dem Landespräsidenten in Kärnten, Herrn v. Schmidt-Babierow, wurde der Orden der eisernen Krone zweiter Classe verliehen.

Der Oberste Gerichts- und Cassationshof hat die Richtigkeitsbeschwerde des Franz Zauner, Josef Nitsche und Franz Gehringer gegen das Urtheil vom 16. Mai 1882, womit Franz Zauner des Vergehens nach § 335, Josef Nitsche desselben Vergehens und der Uebertretung nach § 359 und Franz Gehringer des Vergehens nach den §§ 335 und 337 des Strafgesetzes schuldig erkannt und Franz Zauner zur Strafe des einfachen Arrestes in der Dauer von vier Monaten, Nitsche zur Strafe des achtmonatlichen und Gehringer zur Strafe des viermonatlichen strengen Arrestes verurtheilt wurden, verworfen und somit ist die Ringtheater-Brandangelegenheit in letzter Instanz erledigt.

In Prag erkrankte sich der 18jährige Hand-schuhmacher-Lehrling Wenzel Drepler. In einem hinterlassenen Briefe an seine Eltern schreibt derselbe, er habe als Mitglied eines Geheimbundes

Der Budgetausschuss erledigte das Budget pro 1883; das Deficit dürfte mit 28,644,291 fl. beziffert werden.

„Reuter's Office“ berichtet, die Donau-Conferenz habe beschlossen, Rumänien und Serbien nur mit beratender Stimme zur Conferenz zuzulassen. Die rumänische Regierung ertheilte dem Fürsten Ghika sofort die telegraphische Weisung, formell gegen diesen Beschluß zu protestiren und in solenner Weise zu erklären, daß Rumänien den Beschlüssen keine bindende Kraft zuzuerkennen vermöchte, welche die Conferenz ohne die Theilnahme Rumäniens in einer Frage fassen würde, an welcher diese Macht unmittelbar interessiert ist und welche ihre Souveränität und Unabhängigkeit so nahe berührt.

Sämmtliche Anführer der in Montenegro internierten Insurgenten stellten an den Fürsten das Ansuchen, ihnen für sich und ihre Genossen die montenegrinische Staatsbürgerschaft zu bewilligen.

Prinz Jérôme Napoleon wurde am 9. d. in Freiheit gesetzt.

Ausland.

Das ständige Wahl-Comité zu Stanislaw in Galizien beschloß einstimmig, eine Wählerversammlung einzuberufen, um Dr. v. Kaminski als ihrem Reichsraths- und Landtagsabgeordneten für sein Verhalten in der Transversalbahn-Frage ein Mißtrauensvotum zu ertheilen und ihn zur Ablegung des Bürgermeister-Amtes aufzufordern.

Dem Landespräsidenten in Kärnten, Herrn v. Schmidt-Babierow, wurde der Orden der eisernen Krone zweiter Classe verliehen.

Der Oberste Gerichts- und Cassationshof hat die Richtigkeitsbeschwerde des Franz Zauner, Josef Nitsche und Franz Gehringer gegen das Urtheil vom 16. Mai 1882, womit Franz Zauner des Vergehens nach § 335, Josef Nitsche desselben Vergehens und der Uebertretung nach § 359 und Franz Gehringer des Vergehens nach den §§ 335 und 337 des Strafgesetzes schuldig erkannt und Franz Zauner zur Strafe des einfachen Arrestes in der Dauer von vier Monaten, Nitsche zur Strafe des achtmonatlichen und Gehringer zur Strafe des viermonatlichen strengen Arrestes verurtheilt wurden, verworfen und somit ist die Ringtheater-Brandangelegenheit in letzter Instanz erledigt.

In Prag erkrankte sich der 18jährige Hand-schuhmacher-Lehrling Wenzel Drepler. In einem hinterlassenen Briefe an seine Eltern schreibt derselbe, er habe als Mitglied eines Geheimbundes

den Auftrag erhalten, den Polizeidirector Stejskal zu ermorden. Da er diesen Auftrag nicht vollführen wollte, müsse er selbst sterben, weil ihn sonst seine Genossen umbringen würden. Die strafgerichtliche Untersuchung über diesen Fall wurde eingeleitet und sind bereits 7 Individuen verhaftet worden.

In Wien starb H.M. Freiherr v. Hauslab und in Venedig am 13. d. der berühmte Schöpfer der Zukunftsmusik Richard Wagner, geboren zu Leipzig am 22. Mai 1813 als Sohn eines subalternen Polizeibeamten. Schon im jugendlichen Alter von 11 Jahren versuchte Richard Wagner sich als Trauerspieldichter, und seine erste Musikcomposition — eine Sonate — schrieb er im Alter von 16 Jahren. Seine vorzüglichsten Opern sind: „Rienzi“, „Der fliegende Holländer“, „Lohengrin“, „Tannhäuser“, „Der Ring des Nibelungen“, „Die Meistersinger“, „Tristan und Isolde“ und „Parsifal“.

Am 11. d. verspürte man in Sissel ein vier Secunden andauerndes Erdbeben.

Fürst Carlos Auersperg, Oberst-Landmarschall in Böhmen, wurde von Sr. Majestät in dreimaliger Audienz empfangen.

Locale Nachrichten.

— (Die Affaire Kaminski und unsere Nationalen.) Der Fall Kaminski, welcher wie eine Bombe in das Lager der „Rechts“-Partei fiel und über die Charakter-Tugenden maßgebender Persönlichkeiten der Reichsraths-Majorität Aufschluß zu geben geeignet sein wird, hat auch in slovenischen Kreisen sehr unangenehm berührt. War es doch — obgleich ebenso umsonst als unrecht — außerordentlich bequem, die Verfassungspartei als „Verwaltungsrathspartei“ für Alles verantwortlich zu machen, was in der Zeit des sogenannten volkswirtschaftlichen Aufschwunges gesündigt wurde, dagegen die Herren von der Rechten, die doch bekanntlich zu jener Zeit mindestens ebenso zahlreich als Verwaltungsräthe in Gesellschaften aller Art fungirten, als die einzigen Tugendhelden von puritanischer Sittenstrenge, als die Männer „der reinen Hand“, als die alleinigen ehrlichen Freunde des Volkes zu preisen. Und da kommt diese fatale Provisionsgeschichte der galizischen Transversalbahn, welcher bereits zwei Abgeordneten-Mandate der Rechten zum Opfer fielen, welche auch ein unheimliches Schlaglicht auf gewisse Vorgänge in der Verwaltung wirft und nun gar einer hochnothpeinlichen inquisitorischen Procebur vor dem Forum der Reichsvertretung unterzogen werden soll — freilich sehr unangelegen. „Eine schmerzliche Pflicht“ sei es, für die Einsetzung der Untersuchungs-Commission zu votiren — erklärte der Polensführer Grocholski — und in diesen aus einem gepöbelten Herzen hervorgegangenen Worten ist die verhängnißvolle Bedeutung, welche die Erhebungen dieser Commission für das Prestige der slavischen Reichsrathsmajorität zur Folge haben dürften, und die Befürchtung eines schlimmen Ausgangs dieser Angelegenheit deutlich genug ausgedrückt. Auch „Sl. Nar.“ sieht bei aller seiner dunkelhaften nationalen Aufgeblasenheit die Fatalität des Ereignisses für den Nimbus der von der polnisch-czechischen Gnade vegetirenden slovenischen Parlamentarier ein, und er bemüht sich, dem unangenehmen Eindruck dieses Falles durch das strategische Mittel eines Angriffes auf Mitglieder der Verfassungspartei im Abgeordnetenhause, denen die angebliche Betheiligung an Gründungen, Bankgeschäften u. dgl. zum Vorwurfe gemacht wird, zuvorzukommen. Wenn wir nicht irren, haben wir die dießfälligen Erörterungen im „Sl. Nar.“ schon öfters gelesen und scheint es, daß dessen Redacteurs bei Gelegenheiten, wo ihnen nichts Neues einfällt, ältere Artikel wieder ausgraben, um sie, mit ein Paar umgeänder-

ten Phrasen verbrämt, ihren Lesern nochmals aufzutischen. Alles, was gesagt wird, ist aber wirklich nur Phrase, Wirthshausgetratsch und Unwahrheit! Und dabei übersieht der gedankenlose Schwärzer die Hauptsache, daß nämlich der Theilnahme an solchen Gründungen, wofern sie wirklich Thatsache gewesen sein sollten, das gravirende Merkmal einer Collision mit der Stellung des Abgeordneten fehlt und daß in allen vom „Sl. Nar.“ citirten Fällen von einem Mißbrauche der öffentlichen Stellung der betreffenden Mitglieder der Verfassungspartei nicht die Rede war. Und auf noch Etwas hätte das nationale Blatt nicht vergessen sollen: auf die Provisionsisten seiner eigenen Partei, welche seinerzeit für die Oberkrainer Eisenbahn allen ihren Einfluß einsetzten und dann an dieser „Gründung“ mit höchst bedeutenden Procenten participirten. Die ersten Heroen der slovenischen Nation verschmähten es nicht, diesen Gewinn einzuheimen, ja es soll über die Theilung desselben sogar ein ganz netter häuslicher Krieg ausgebrochen sein, weil man den Löwenantheil eines Consorten zu hoch fand und einzelnen Genossen das leere Nachsehen übrig geblieben zu sein scheint. Wollten wir noch andere Reminiscenzen wecken, so könnten wir auch auf die Gründung und den Krach der „Banka Slovenija“ hinweisen und wir denken, alle diese Fälle in Verbindung mit der Affaire Kaminski beweisen hinlänglich, daß, wenn „Etwas faul ist im Staate“, die slavischen Nationalen die letzten sind, denen die Rolle des Splitterrichters gut ansteht.

— (Nationale Zeichendeuterei.) Den Landespräsidenten von Kärnten und Krain, Herrn Schmidt von Zabiérow und Herrn Winkler, wurde der Orden der eisernen Krone II. Classe verliehen, mit welchem der Freiherrenstand verbunden ist. Wir hätten an dieser Auszeichnung nichts Auffälliges gefunden, indem diese beiden Herren seit einer langen Reihe von Jahren dem Staate dienen und dormalen hohe Staatsämter bekleiden, deren Träger sich durchgehends ähnlicher Auszeichnungen zu erfreuen pflegen. Wir hätten demnach auch nicht darüber zu grübeln gehabt, ob diese Auszeichnung dem Herrn Landespräsidenten Schmidt v. Zabiérow darum, weil er dem Lande Kärnten den Frieden und die Eintracht der Nationalitäten zu bewahren vermochte, oder dem Herrn Landespräsidenten Winkler darum, weil er die dormalen in Krain herrschenden Zustände schaffen geholfen, oder aus anderen Gründen verliehen wurde. Ja es schien uns sogar sehr natürlich, daß Letzterer, welcher bisher unter allen Regierungschefs in Oesterreich der Einzige nicht dem Adelsstande angehörte, in diesen erhoben wurde. In dieser einfachen Aufassung des Falles will uns jedoch „Slov. Narod“, welcher bekanntlich das Gras wachsen hört, irre machen. Derselbe legt sich nämlich die Herrn Winkler zu Theil gewordene Standeserhöhung als eine Errungenschaft der slovenischen Nation aus, ja scheint nicht übel Lust zu haben, dieselbe als eine Anerkennung der Verdienste, die sich Landespräsident Winkler um das Wohl seiner engeren Parteigenossen erworben, sogar als eine neuerliche Mahnung an die factiöse Opposition hinzustellen, mit welchem Schlagworte „Slov. Narod“ auch bei diesem Anlasse den gewohnten Mißbrauch treibt. Diese Haltung des Bošnjak'schen Blattes bezeugt klar, welche einseitige Beurtheilung der Verhältnisse die slovenischen Parteiführer selbst Acten der Krone insinuiren, welche gegen eine solche Auslegung geschützt sein sollen, und daß dieselben kein Mittel scheuen, welches in der Bevölkerung für sie Reclame zu machen geeignet sein kann. Wir halten es für überflüssig, die Rabamontaben, die das nationale Blatt seinen Lesern aufstischt, eingehender zu kritisiren, nur sei uns die Bemerkung gestattet, daß es ganz besonders tactlos ist, eine dem Herrn Winkler zu Theil gewordene Auszeichnung als eine Niederlage der Verfassungspartei zu verwerthen, der er selbst vor nicht langer Zeit angehörte und als

deren Mitglied er auf jene Stufe gelangte, von welcher aus er sich dem jetzt glücklich erreichten Ziele seines Ehrgeizes zu nähern vermochte.

— (Zum Gerüchte über die Auflösung des Krainischen Landtages.) Die „Deutsche Zeitung“ und die „Neue Freie Presse“ brachten folgende Berichtigung: „Herr Redacteur! Ein in die Nummer vom 9. d. Ihres geschätzten Blattes aufgenommenes Original-Telegramm erwähnt, es verlautete in Laibach, daß im Hinblick auf die angeblich bevorstehende Auflösung des Krainischen Landtages die deutschen Mitglieder des Landesauschusses erklärt haben sollen, in Voraussicht ihrer nicht mehr erfolgenden Wahl schon jetzt aus dem Fest-Comité für die im Juli dieses Jahres stattfindende Jubelfeier auszutreten. Ich ersuche, behufs Richtigstellung dieser Mittheilung die Erklärung aufzunehmen, daß die Landtagsauflösung oder etwaige Konsequenzen derselben niemals ein Gegenstand der Besprechung im Landesauschusse waren und daß die oben erwähnte Erklärung oder auch nur eine ähnliche Aeußerung niemals von einem Mitgliede des Landesauschusses abgegeben wurde. Laibach, am 11. Februar 1883. Graf Thurn m. p., Landeshauptmann in Krain.“

— (Nationale Praxis.) In unserem Berichte über die am 12. v. M. abgehaltene Gemeinderathssitzung hatten wir schon Gelegenheit, anzuführen, daß damals von der nationalen Majorität entgegen aller Ordnung und Gepflogenheit, ohne jede Vorberathung und Vorberathung, anlässlich der Berathung des städtischen Voranschlags in größter Eile der Posten eines Jahresbezugs über die städtischen Arbeiter mit einem Jahresbezuge von 900 fl. und eventueller weiterer Gratification creirt, überdieß auch von jeder Concursauschreibung hiefür Umgang genommen und die Vergebung des Postens lediglich dem Bürgermeister anheimgestellt wurde. Wie wir nun hören, ist diese Vergebung auch alsbald nach dem bezüglichen Gemeinderathsbeschlusse, ohne daß sich der Herr Bürgermeister sonst viel um eine geeignete Persönlichkeit umgesehen hätte, an einen Herrn Krizaj erfolgt, der schon früher dazu designirt gewesen sein soll. Darum also die Eile, darum keine Vorberathung und keine Concursauschreibung! Wir haben es also wieder mit einem Falle der alten nationalen Praxis zu thun, die wir schon öfters kennen gelernt, wenn die Partei irgendwo an's Ruder kam. Wir behalten uns vor, gelegentlich daraus die weitere Nutzenanwendung zu ziehen.

— (Eine schwache Ausrede.) Die Thatsachen, die wir neulich über den unqualificirbaren Zustand der Straßen und Plätze der Stadt im Laufe des heurigen Winters vorbrachten, waren als solche absolut nicht abzuleugnen. Der journalistische Anwalt der herrschenden nationalen Gemeinderathsmajorität versucht es nun, Letztere durch eine „vis major“ zu entschuldigen: das Wetter sei so abnorm schlecht gewesen, daß es eben nicht möglich war, die Straßen und Plätze in einem befriedigenden Zustande zu erhalten. Nun, jeder Unbefangene wird zugeben, daß die Witterungsverhältnisse des heurigen Winters relativ günstige zu nennen sind, daß insbesondere der Schneefall kein bedeutender war und daß gegenüber dem Durchschnitte der Winter dieses Jahres eher als ein milder zu bezeichnen ist. Wenn es der früheren Gemeindeverwaltung bei ganz ungleich widrigeren Witterungsverhältnissen und ganz ungleich stärkeren Schneefällen, als wir sie heuer zu verzeichnen haben, trotzdem immer gelungen ist, allen billigen Ansprüchen, die an die öffentlichen Passagen einer Landeshauptstadt auch im Winter gestellt werden dürfen, gerecht zu werden, lag der Grund hiefür einzig darin, daß man eben alle Mittel aufbot und Mühe und Arbeit nicht scheute, um Straßen und Plätze so rein und so trocken als möglich zu halten, indem man heuer die Straßensäuberung und Trockung

hauptsächlich der lieben Sonne und dem Scirocco überließ. Hierin ist erst in den letzten Tagen eine Aenderung eingetreten und wir erkennen gerne an, daß der Magistrat die allgemeinen Klagen, denen wir jüngst Ausdruck gaben, nicht unbeachtet ließ und daß seit einer Woche anerkennenswerthe Anläufe gemacht werden, um die öffentlichen Straßen und Plätze, in Uebereinstimmung mit der Praxis früherer Jahre, in einen besseren Stand zu setzen.

— (Zur Habsburg-Feier.) Der Kaiser wird sich aus Anlaß der im Juni l. J. hier stattfindenden patriotischen Landes-Jubelfeier 2 Tage in Laibach aufhalten und auch Stein, Idria und Belles besuchen.

— (Aus dem slovenischen Lager.) Der liberale „Bauernfreund“ („Kmetki prijatelj“) ist den tonsurirten Herren ein Dorn im Auge. Vor Kurzem kam, wie die „Deutsche Wacht“ erzählt, ein Kaplan, Namens Josef Kral, in ein Gasthaus zu Schönstein, confiscirte den dort aufliegenden „Kmetki prijatelj“ mit dem Bemerkten, daß er hiefür den Abonnementbetrag ersehen und an Stelle dieses unchristlichen Blattes den frommen „Slovenski Gospodar“ unentgeltlich zur Verfügung stellen wolle. Dieser allzufreundliche Antrag wurde abgelehnt.

— (Bericht über den XIII. und XIV. Vereinsabend der Section „Krain“ des deutsch-österreichischen Alpenvereines.) In der Versammlung am 29. v. M. hielt Professor Nedwed einen längeren, mit Beifall aufgenommenen Vortrag über die Alpen im Vergleich zu einigen der wichtigsten Gebirgssysteme der Erde. Bei dem großen Umfange dieses Stoffes beschränkte sich der Vortragende auf eine möglichst knappe Charakteristik des Alpasgebirges, der Anden und Cordilleren, des Himalaya und der Alpen, sowie auf die Bedeutung der obwaltenden Verschiedenheiten in der orographischen und hydrographischen Gliederung, in der Massenerhebung und Thalbildung, in den wichtigsten pflanzengeographischen und Bewohnbarkeitsverhältnissen dieser Gebirgssysteme und auf die Hervorhebung der zwischen ihnen bestehenden analogen Beziehungen. — Den Rest des Vereinsabendes füllten mehre kleinere, interessante Mittheilungen des Vereinsobmannes aus, denen wir nachfolgendes entnehmen: Der von der Nachbarsection „Küstenland“ dem Vereine zugekommene Jahresbericht für das abgelaufene Jahr enthält mehrere auf die Erforschung Krains Bezug habende Vorträge, die in den dortigen Vereinsversammlungen gehalten worden waren; so sprach Prof. Urbas die Südostgemarkungen Krains und das Utkoengebirge, Dr. Medicus den neuen Triglauberg. Im Jahre 1883 wird das stark beschädigte Schutzhaus auf dem Innerkrainer Schneeberge auf Kosten der Section „Küstenland“ wieder in brauchbaren Zustand hergestellt werden. — Auch für die Besucher des Stou in der Karawankenkette steht im laufenden Jahre eine bequeme Unterkunft daselbst in Aussicht, indem der „österreichische Touristenclub“ in Wien das aufgelassene Berghaus am Südbhange des Stou nach der getroffenen Vereinbarung mit der Krainischen Industrie-Gesellschaft in ein Unterkunfts- haus für Touristen umzugestalten gedenkt, wo für Speisen, Getränke und für ein gutes Nachtlager vorgesorgt werden soll. Eine weitere Mittheilung bezog sich auf das noch immer nicht mit Sicherheit constatirte Vorkommen des „Nadelhahnes“ in Krain, einer angeblichen Bastardart zwischen Auerhenne und Wirlhahn und vice versa, die auffallender Weise in Böhmen, Schweden, Finnland durchaus nicht zu den Seltenheiten gehört, während sie im Alpengebiete nur höchst selten auftritt, daher auch einige Ornithologen sie als eigene Art Urogallus medius bezeichnen, deren eigentlicher Verbreitungsbezirk sich über die nordischen Gegenden erstreckt, wogegen der anatomische Bau dieses Vogels dafür

spricht, daß man es mit einer Bastardbildung zu thun hat. Die in Krain über das Vorkommen des Nadelhahnes eingezogenen Erkundigungen hatten durch Vermittlung des k. k. pensionirten Bezirkssecretärs Michael Schorl in Radmannsdorf eine briefliche Notiz des Gall'schen Forsthegers Johann Klancnik in Mojstrana zur Folge, wornach vor 10 Jahren in Kot unter dem Triglauberg ein Wirlhahn mit auffallenden Merkmalen des Auerhahnes erlegt worden war, so daß man ihn als einen Bastard ansah. Leider wurde der seltene Vogel nicht ausgestopft; es wird daher den Jagdfreunden dringendst anempfohlen, im Falle eines ähnlichen Vorkommens für dessen Conservirung Sorge zu tragen. — Als eine beachtenswerthe Bereicherung der alpinen Literatur des Nachbarlandes Görz ist die vor Kurzem in slovenischer Sprache erschienene „Geschichte Tolmeins“, verfaßt von Professor S. Rutar, zu bezeichnen. Dieselbe enthält außer den sorgfältig gesammelten historischen, meist italienischen Quellen entnommenen Daten über jenes interessante Alpenland auch eine orographische, hydrographische und geologische Skizze des Tolmeiner und Flitscher Gebietes. Selbst einzelne kleinere Notizen in diesem Werke verdienen eine weitere Verbreitung und Bekannmachung. So z. B. schließt sich der Verfasser bezüglich der durch italienische Neclame zu einigem Renommée gelangten Dante-Grotte nächst Tolmein, deren Zugänglichmachung die Section „Küstenland“ beabsichtigt, der vom Abbé Bianchi in Udine bereits im Jahre 1844 ausgesprochenen Ansicht an, daß Dante weder Cividale noch Tolmein je besucht habe. Die in Italien verbreitete Annahme, es habe der Sänger der göttlichen Komödie als Gast seines Freundes, des Patriarchen Baganus von Aquileja, längere Zeit auf dem dem Letztern gehörigen Schlosse in Tolmein gewohnt und in der ober der Tominstal gelegenen Salaser Grotte mehrere Gesänge „der Hölle“ gedichtet, beruht auf einem irthümlichen Citate des Verfassers Giovanni Candido der Commentari aquilejensi, welcher aus Platina's „Leben der Päpste“ eine Notiz über Dante, daß dieser von Florenz nach Forum Livii (dem heutigen Forli im Apennin) sich begeben habe, unrichtig als Forum Julii betreffend abschrieb, woraus spätere Schriftsteller den Besuch Dante's auf Cividale bezogen und auch auf Tolmein, das den Aquilejer Patriarchen gehörte, ausgebehnt haben. — Eine andere, in Rutar's genanntem Werke enthaltene Notiz bezeichnet den Matajur, einen zwischen dem Sionzothal und dem Udinesischen gelegenen Grenzberg, von dessen Spitze man eine weite Rundschau auf Oberitalien genießt, als den „Königsberg“ des longobardischen Historikers Paulus Diaconus, den der Longobardenkönig Albuin bei seinem Zuge nach Italien durch das Sionzothal erstiegen haben soll, um sich von dort das zu erobernde Italien zu besehen. Diese von den Görzerischen Historikern angenommene Deutung des „Königsberges“ scheint schon aus dem Grunde nicht haltbar zu sein, weil es wahrscheinlicher ist, daß König Albuin von Petovium, dem heutigen Pettau, aus den Weg über Emona durch den Birnbaumer Wald nach Italien genommen; die Berghöhen dieses letzteren Alpenzuges, der zu Römerzeiten den Namen der julischen Alpen führte, gewähren ebenfalls eine weite Fernsicht über Aquileja hinaus. Außerdem führt Paulus Diaconus vom „Königsberge“ an, daß daselbst riesige Auerhahnen erlegt würden, während doch der Matajur zur Zeit der Völkerwanderung von diesem gewaltigen Wilde sicherlich nicht besucht war, dagegen dem Bisend die ausgedehnten Walddistricte des Birnbaumer Waldes mit den angrenzenden Wiesengründen des Planina- und Poil-Thales einen sehr passenden Aufenthaltsort darboten. Demnach hat noch immer die Annahme die größte Wahrscheinlichkeit für sich, daß der ober Podkraj gelegene Sterliceberg, auf dem eine Wiesenparzelle noch heutigen Tages den

Namen „Kraljiška ravan“ führt, der „Königsberg“ des Albuin sei. — Zum Schlusse besprach der Vorsitzende die von Professor Terbina veröffentlichten, auf den Gorjanzberg Bezug habenden Volksagen, unter denen jene der unglücklichen Billa, die sich aus Liebesgram mit einem Pfeile tödtete, einen hervorragenden Platz in dem Sagenschatze der Slovenen einnimmt. — Am XIV. Vereinsabende den 12. d. M. sprach Professor Eduard Samhaber vor einem gewählten Publikum in dem sehr gut besuchten Casino-Glaskalon über die „Alpen im Lichte der deutschen Dichtung“. Der Vortragende beschränkte sich diesmal auf die eingehendste Besprechung des ersten die Alpenwelt behandelnden größeren deutschen Gedichtes, nämlich auf die im Jahre 1720 erschienenen „Alpen“ des Schweizer Dichters Haller. Obgleich sowohl die Anwendung als die Behandlung des Stoffes Vieles vom Charakter der Popszeit an sich trägt und die ganze Dichtung für die Gegenwart als antiquirt zu bezeichnen ist, so verstand es doch Herr Professor Samhaber, in seinem schwungvollen, durch eingeflochtene poetische Bilder äußerst anregenden Vortrage die Aufmerksamkeit der Anwesenden durch mehr als eine Stunde zu fesseln und wurde er durch reichlichen Beifall ausgezeichnet. Wie wir vernehmen, hat Professor Samhaber der Section „Krain“ einen weiteren Vortrag über die Beziehungen Goethe's und Schiller's in ihren Dichtungen zu den Alpen zugesagt.

— (Personalnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Landespräsidenten Herrn A. Winkler den eisernen Kronen-Orden zweiter Classe verliehen und den genannten Landeschef am 12. d. in Audienz empfangen. — Freiherr v. Taufferer hat sich von seinem Unwohlsein bereits erholt und am 11. d. einen Spaziergang unternommen.

— (Aus dem Concertsaale.) Im heutigen dritten Saisonconcerte der philharmonischen Gesellschaft hörten wir eine aus sechs Sätzen bestehende, auf streng musikalischer Basis angelegte Screamade für Streichorchester von Ruffinatscha. Die melodienreichen Sätze C (Adagio) und E (Allegretto, „Schlummerlied“) wurden sehr beifällig begrüßt. — Fräulein Fanny Kordin präsentirte sich abermals als tüchtige, gutgeschulte Liedersängerin; Gounod's anmuthiges „Frühlingslied“ erfuhr begeisterte Aufnahme und Wiederholung. — Herr Rudolf Hodel, Mitglied des hiesigen Theaterorchesters, spielte A. Lindner's Cello-Concert (E-moll) und erntete derselbe für die mit Ausbruch vorgetragenen Gesangsstellen verdienten Applaus. — Herr Böhrer, welchem derzeit die Leitung der philharmonischen Concerte obliegt, brillirte mit der Clavier-Phantasie von Joachim Raff (Fis-dur). — Der slovenischen Fraction der Zuhörerschaft wurde durch Aufführung der russischen Suite für das Streichorchester von Richard Würst — Herr Gerstner spielte den Violinsolopart mit bekannter Meisterschaft — ein ganz besonderer Hochgenuß zu Theil.

— (Der dritte Kammermusik-Abend) findet den 18. d. um halb 5 Uhr Nachmittags im hiesigen Redoutensaale statt. Programm: 1. W. A. Mozart: Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncello, op. 10 Nr. 2 in D-moll. (Allegro moderato, Andante, Menuetto allegretto, Allegretto ma non troppo.) 2. L. v. Beethoven: Sonate für Clavier und Violine, op. 47 in A-dur. (Adagio sostenuto, Presto, Andante con Variazioni, Finale.) 3. Robert Volkmann: Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncello, op. 9 in A-moll. (Largo, Allegro non troppo, Adagio molto, Presto, Allegro impetuoso).

— (Deutscher Schulverein.) In Rußlandswürth ist die Bildung einer Ortsgruppe im Zuge. — (Aus dem Abgeordnetenhaus.) Am 8. d. wurde der Gesetzentwurf, betreffend die

Stempelbefreiung bei den Verhandlungen bezüglich der Ablösung urbarmäßiger Siebigkeiten an Pfarren und Schulen in Krain, genehmigt.

(Sterbefall.) In Politsch starb nach längerer Krankheit der über die Grenze Krains hinaus bekannte Gasthaus- und Villenbesitzer, Herr Valentin Sturm. Derselbe hatte mit großem Kostenaufwande in Politsch eine comfortable Sommerfrische etablirt, die von Gästen aus Triest, Fiume, Pola, Agram und Laibach mit Vorliebe besucht wurde, er erwarb sich um die Hebung des Fremdenverkehrs in Oberkrain nennenswerthe Verdienste.

(Spenden) für den Neubau des Museums „Rudolfinum“ haben die löbliche Handels- und Gewerbekammer für Krain 200 fl. und Herr Leopold Eschul, Privatier, 30 fl. gewidmet

(Die Verpachtung des hiesigen landschaftlichen Theaters) für die Saison 1883/4 ist bereits ausgeschrieben. Die Offerte sind bis 15. März beim krainischen Landesausschusse einzubringen. Der Unternehmer hat ein den Ansprüchen des gebildeten Publikums entsprechendes Schau- und Lustspiel, sowie auch Poffe und Operette beizustellen. Auf Bewerber, welche auch Opernvorstellungen zu bieten sich verpflichten, wird vorzüglich Rücksicht genommen. Die zu leistende Subvention wird nach Maßgabe des Gebotenen mit dem Landesausschusse vereinbart.

(Aus dem nachbarlichen Cilli.) Am 5. d. veranstaltete der dortige Juristenverein zu Ehren des Herrn Landesgerichtsrathes E. v. Schrey, der über sein Ansuchen von Cilli nach Graz übersetzt worden ist, ein Abschiedsfest. Der Verdienst des Scheidenden wurde dabei in zahlreichen ernstern und heiteren Toasten gedacht. — In der Nacht vom 8. auf den 9. d. wurde das Kaiser Josef-Denkmal von hübscher Hand verstümmelt, der Degen des Standbildes wurde abgebrochen und das Toleranz-Patent, welches der Monarch in der linken Hand hält, verlegt. Auch der Rücken des Monumentes zeigt Spuren wichtiger Steinwürfe. Vor dem Monumente wurden denn auch schwere Steine gefunden, auf welchen man noch eine Bronze- und Minium-Färbung wahrnahm. Allgemein wird das Vubenstück als ein Ausfluß des nationalen Fanatismus bezeichnet.

Volkswirthschaftliches.

„The Gresham“.

Bevor wir auf die einzelnen Posten des soeben publicirten 24. Jahresberichtes der Lebensversicherungs-Gesellschaft „The Gresham“ übergehen, wollen wir constatiren, daß das österreichisch-ungarische Geschäft dieses Institutes ausgezeichnet prosperirt und daß die Leitung des „Gresham“ fort bemüht ist, ihren österreichisch-ungarischen Versicherten die speciellsten Garantien zu bieten, wodurch auch den Intentionen der Regierung auf das Praktischste entsprochen wird.

Die Activen der Filiale für Oesterreich betragen allein fl. 800.000, ungerichtet den Besitz an Gebäuden in Wien und Budapest, welcher einen Werth von fl. 2.584.118 repräsentirt; ferner befinden sich in den Gesamt-Activen des „Gresham“ für circa fl. 16.000.000 österreichisch-ungarische Effecten, welche in der Wiener Filiale deponirt sind. Bessere Garantien können kaum mehr geboten werden.

Die Vertrauenswürdigkeit des „Gresham“ erweist sich am besten daraus, daß der Zuwachs an neuen Geschäften im verfloßenen Geschäftsjahre ein ganz außerordentlicher war und als Illustration zu dem immensen Reiterment dieser Gesellschaft mag es dienen, daß in den letzten 25 Jahren bei derselben 1.077.002.110 Anträge eingereicht und bisher fl. 128.300.000 für föhlig gewordene Versicherungen ausbezahlt wurden.

Dem Medienschaftsberichte entnehmen wir ferner folgende Hauptmomente: Das Ergebnis des abgelaufenen Jahres war ein überaus günstiges. Es sind während desselben 8095 Versicherungsanträge über fl. 67.185.575 bei der Gesellschaft eingereicht und hievon fl. 56.032.250 Versicherungssumme angenommen worden, für die die entsprechende Anzahl von Policen ausgefertigt worden ist. Das Prämien-Einkommen abzüglich des für die Rückversicherungen vorausgabten Betrages bezifferte sich auf fl. 12.364.574 25, worunter fl. 1.870.877 60 Prämien des ersten Versicherungsjahres inbegriffen sind. Die Bilanz des Binsenconto belief sich auf fl. 3.048.247 50 und erhöhte, die Prämien-Einnahme hinzugefügt, das Jahreseinkommen der Gesellschaft auf fl. 15.412.821 75. Die im Laufe des Jahres an die Gesellschaft gestellten und von ihr zur Auszahlung genehmigten Forderungen aus Lebensversicherungs-Policen beliefen sich auf fl. 15.941.429 15. Die Forderungen aus Ausstattungs- und gemischten Versicherungsverträgen etc., deren Fälligkeitstermin abgelaufen war, bezifferten sich auf fl. 2.699.440 20. Für den Rücklauf von Policen ist der Betrag von fl. 865.229 60 verausgabt worden. Der Versicherungsfond, dessen Bestand die Ausföhrung der Verträge gewährleistet, hat sich um fl. 4.922.457 30 erhöht. Der Gesamtbetrag der realisirten Activa belief sich am Ende des Geschäftsjahres auf fl. 79.368.882 80. Es ist bei dieser Aufstellung der Rehrwerth der zum Ankaufpreise eingestellten Werthe des Portefeuilles nicht berücksichtigt worden, da diese Werthe nicht realisirt wurden, somit auch nicht als eine Quelle sofortigen Gewinnes betrachtet werden können. Dieser Rehrwerth hat indessen große Bedeutung; er consolidirt die Garantien, welche von der Gesellschaft geboten werden. Capitalsanlagen: fl. 2.332.218 05 in Sicherheiten der britischen Regierung, fl. 420.129 30 in Sicherheiten der indischen und Colonial-Regierungen, fl. 15.002.727 90 in fremden Staatsicherheiten, fl. 981.488 05 in Eisenbahnactien, Prioritäten und garantierte, fl. 23.554.968 85 in Eisenbahn- und anderen Schuldverschreibungen, fl. 12.809.746 35 in Hauseigentum, worunter die Häuser der Gesellschaft in Wien und Budapest, fl. 11.727.267 40 in Hypotheken, und in diversen Sicherheiten fl. 13.040.326 90.

5.941.429 15. Die Forderungen aus Ausstattungs- und gemischten Versicherungsverträgen etc., deren Fälligkeitstermin abgelaufen war, bezifferten sich auf fl. 2.699.440 20. Für den Rücklauf von Policen ist der Betrag von fl. 865.229 60 verausgabt worden. Der Versicherungsfond, dessen Bestand die Ausföhrung der Verträge gewährleistet, hat sich um fl. 4.922.457 30 erhöht. Der Gesamtbetrag der realisirten Activa belief sich am Ende des Geschäftsjahres auf fl. 79.368.882 80. Es ist bei dieser Aufstellung der Rehrwerth der zum Ankaufpreise eingestellten Werthe des Portefeuilles nicht berücksichtigt worden, da diese Werthe nicht realisirt wurden, somit auch nicht als eine Quelle sofortigen Gewinnes betrachtet werden können. Dieser Rehrwerth hat indessen große Bedeutung; er consolidirt die Garantien, welche von der Gesellschaft geboten werden. Capitalsanlagen: fl. 2.332.218 05 in Sicherheiten der britischen Regierung, fl. 420.129 30 in Sicherheiten der indischen und Colonial-Regierungen, fl. 15.002.727 90 in fremden Staatsicherheiten, fl. 981.488 05 in Eisenbahnactien, Prioritäten und garantierte, fl. 23.554.968 85 in Eisenbahn- und anderen Schuldverschreibungen, fl. 12.809.746 35 in Hauseigentum, worunter die Häuser der Gesellschaft in Wien und Budapest, fl. 11.727.267 40 in Hypotheken, und in diversen Sicherheiten fl. 13.040.326 90.

Witterungsbulletin aus Laibach.

Februar	Lufttemperatur in Willermeter auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Willermeter	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
9	743.1	+ 0.1	+ 0.4	- 0.4	0.3	Trübe, regnerisch.
10	744.6	- 0.2	+ 0.9	- 0.4	1.0	Trübe, abwechselnd Schnee.
11	742.1	+ 0.7	+ 3.0	- 1.6	3.9	Vormittags Schneefall, Abends Regen.
12	742.4	+ 2.3	+ 3.6	+ 0.3	0.0	Anhaltend trübe.
13	740.4	+ 2.7	+ 3.8	+ 1.3	0.0	Trübes, feuchtes Wetter.
14	743.2	+ 3.5	+ 4.8	+ 2.0	0.0	Schneedecke ganz verschwunden, trübe.
15	744.5	+ 3.1	+ 6.0	+ 1.6	0.0	Angenehmer Tag, Nachm. Aufbeiterung.

Wochenmarkt-Durchschnittspreise. Laibach, 14. Februar.

	Mitt. fl. kr.		Mitt. fl. kr.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen per Hektolit.	7 47	8 99	Butter per Kilo	— 85
Korn	5 20	5 79	Eier 2 Stück	— 5
Gerste (neu)	4 39	4 63	Milch per Liter	— 8
Hafers	2 98	3 13	Rindfleisch pr. Kilo	— 56
Halbfrucht	—	6 50	Kalb- „	— 50
Heiden	4 23	5 32	Schweinefleisch	— 48
Pötle	4 87	5	Schöpfenfleisch	— 28
Aufuruz	5 36	5 95	Dendel per Stück	— 45
Erbsen 100 Kilo	2 86	—	Lauben	— 17
Linfen per Hektolit.	8	—	Oru 100 Kilo	3 03
Erbsen	8	—	Stroh 100	1 96
Höfen	9	—	Holz, hartes, per 4 Meter	— 7
Milchmalz Kilo	— 98	—	Holz, weich	— 4 50
Schweinefleisch	— 88	—	Wein, roth, 100 Liter	— 20
Speck, frisch	— 68	—	„ weißer	— 18
„ geräuchert	— 75	—		

Verstorbene in Laibach.

Am 6. Februar. Maria Dolinsch, Pfriinderin, 85 J., Karlsbaderstraße 7, Citerungsfieber. — Andreas Jakob, Student, 16 J., Einödgasse 6, Ausdehnung der Gedärme.
Am 7. Februar. Maria Docevar, Lampkens-Tochter, 4 M., Polanastraße 25, Fraisen. — Heinrich Reichmann, Hausbesizers-Sohn, 6 J., Erubergasse 1, Blattern.
Am 8. Februar. Antonia Cerer, Grundbesizers-Gattin, 25 J., Schwarzdorf 5, Lungenerkrankung.
Am 9. Februar. Angela Bakrajsek, Tagelöhners-Tochter, 2 J., Burgstallgasse 12, Bronchitis bei Masern. — Ferdinand Seidl, Wauers-Sohn, 9 Mon., Reber 4, Gehirnhöhlenwasserbruch. — Franziska Kapler, Pfriinderin, 82 J., Karlsbaderstraße 7, chron. Bronchial-Asthma.
Am 10. Februar. Ernest Jeumiler, Handelsmanns-Sohn, 1 M., Wienerstraße 10, Parungitis.
Am 11. Februar. Walter Schmidt, Lurlehners-Sohn, Römerstraße 17, Diphtheritis. — Josef Pöischer, derzeit Zwangling, 55 J., chron. Lungenerkrankung.
Am 12. Februar. Maria Postjanic, Inwohners-Gattin, 82 J., Dompfah 10, Altersschwäche. — Theresia Presern, Hausbesizers-Tochter, 5 J., 6 M., Polanastraße 18 (Kinderhospital), acute Lungentuberkulose.
Am 4. Februar. Josef Selan, Tagelöhner, 40 J., Gehirnerkrankung. — Mathias Spchar, Hausfr., 31 J., chron. Lungentuberkulose. — Am 5. Februar. Johann Bezan, Tagelöhner, 54 J., pleuritische Erythemat. — Jakob Polbant, Tagelöhner, 63 J., und Andreas Jurcic,

Tagelöhner, 41 J., Beide an chron. Lungentuberkulose. — Johann Kestlic, Tagelöhner, 70 J., Marasmus senilis. — Am 10. Februar. Maria Bezlaj, Tagelöhnerin, 45 J., Lungentzündung. — Franz Botocnik, Tagelöhner, 40 J., chron. Lungentuberkulose. — Am 11. Februar. Josef Valentinic, Tagelöhner, 41 J., Erschöpfung der Kräfte.

Einladung.

Rom 1. Februar 1. J. ab wurde ein neues Abonnement auf das

„Laibacher Wochenblatt“

eröffnet. — Neue geehrten P. T. Abonnenten, welche die Pränumerations-Gebühr für das erste Quartal 1883 bisher noch nicht bezahlt haben, werden hiemit höflich eingeladen, diese Gebühr mittelst Postanweisung einsenden zu wollen an die

Administration
des „Laibacher Wochenblatt“,
Laibach, Herrngasse 12.

(1059)

Eingesendet.

Herrn Franz Joh. Kwizda, f. f. Hoflieferant und Kreisapotheker in Kornenburg.

Mit meinem Borralhe an Ihrem k. k. priv. Restitutions-Fluid bin ich zu Ende, weshalb Sie mir wieder eine neue Partie senden wollen.

Unschätzbar hat sich dieses Fluid im heutigen Frühjahr bewiesen, wo nach begonnenem Haarwechsel die bitterste Kälte eintrat. Ihrem Restitutions-Fluid allein verdanke ich, daß dennoch meine Pferde ungestört und ununterbrochen mit kurzem, schönem, gleichem Sommerhaare, mit trockenen Nüstern, reinen Flechten vollkommen ausgehaart haben. Rechnet man hinzu, daß ich in den langen vier Wochen nicht mehr als eine Flasche Fluid und eine Maß Geläger-Brauntwein zur Verdünnung verbraucht habe, was einen Gesamtwert von 2 fl. 20 kr. repräsentirt, so muß jeder rationelle Dekonom und Pferdebesitzer Ihnen für die Verbreitung Ihres vorzüglichen Präparates dankbar sein.

W i e n e r - R e u s t a d t.

Fürst R. Auersperg.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce „k. k. priv. Restitutionsfluid für Pferde“ in heutiger Nummer. (914)



Schwächezustände

werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten

Medicinalrath Dr. Müller'schen
Miraculo-Präparate,

welche dem erschöpften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben. Neue wissenschaftliche Abhandlung in deutscher, czechischer und ungarischer Sprache gegen Einsendung von 50 Kreuzer in Briefmarken unter Post. franco. Depositar: Karl Kreikenbaum, Braunschweig.

Medicinalrath Dr. Müller'sche
Miraculo-Injection

(präparirt mit goldenen Medaillen)
heißt gefabelos in 3-5 Tagen Ausschüße der Harnröhre. Gegen Einsendung von 2 fl. zollfrei zu beziehen durch:

C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Beitragmäßes illustriertes Prachtwerk!

Russland. Land und Leute.

Unter Mitwirkung vieler deutschen und slavischen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von Hermann Roskoschny. Mit einer Einleitung und zahlreichen Beiträgen von Friedrich Bodenstedt. Vollständig in 40 Lieferungen; jede Lieferung mindestens 2 Bogen großen Formates stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunstbeilagen. Illustrierte Prospekte werden gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von Grefner & Schramm in Leipzig. (940) 12-11. Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Singerstrasse 15, **J. PSEPHOFER'S** Apotheke in Wien.

Blutreinigungspillen, vormalig Universal-Pillen genannt, verdienen den Namen mit vollem Rechte, da es in der That keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 Kr. 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 Kr., bei unfranc. Nachabwesendung 1 fl. 10 Kr. Weniger als eine Rolle wird nicht versandt.

Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen, für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder
Waidhofen a. d. Ybbs, am 24. Nov. 1880.
Deffentlicher Dank.

Guer Wohlgeborer! Seit dem Jahre 1862 habe ich an Hämorrhoiden und Harnzwang gelitten; ich ließ mich auch ärztlich behandeln, jedoch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer schlimmer, so daß ich nach einiger Zeit beständige Bauchschmerzen (in Folge Zusammenstößen der Eingeweide) empfan, es stellte sich gänzliche Appetitlosigkeit ein und sobald ich nur etwas Speise oder nur einen Trunk Wasser zu mir nahm, konnte ich mich vor Wüthungen, schwerem Keuchen und Athmungsbeschwerden kaum aufrecht erhalten, bis ich endlich von Ihnen fast wunderwirkenden Blutreinigungspillen Gebrauch machte, welche ihre Wirkung nicht verfehlten und mich von meinem fast unheilbaren Leiden gänzlich befreiten.

Daher ich Guer Wohlgeborer für Ihre Blutreinigungspillen und überaus stärksten Arzneyen nicht oft genug meinen Dank und Anerkennung ausprechen kann.
Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet
Johann Oellinger.

Guer Wohlgeborer! Ich war so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigungspillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten, eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, daß es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder 1 Rolle zu senden.
Pispa, den 15. März 1881. **Andreas Parr.**

Näbels, 22. Nov. 1879.
Guer Wohlgeborer! Seit dem Jahre 1826 war ich nach zweijährig überhandenem Wechselieber ununterbrochen krank und ganz binsällig; Kreuz- und heftige Seiten Schmerzen, Gel-, Erbrechen, die größte Mattigkeit, dann Hitze mit schlaflosen Nächten waren die täglichen Qualen meines Lebens. Durch diesen Zeitraum von 53 Jahren habe ich 24 Aerzte, darunter zwei Professoren der medicinischen Facultät in Wien, zu Rathe gezogen, jedoch alle Rezepte blieben erfolglos, mein Leben wurde immer schlechter; erst am 23. October l. J. kam mir die Anzeige von Ihren Wunder-Pillen zu Gesicht, welche ich auf meine Bestellung aus Ihrer Apotheke erhalten habe und laut Vorschrift durch 4 Wochen gebrauchte; jetzt bin ich ungeachtet meiner zurückgelegten 70 Jahre wieder bei Kraft.

Guer Wohlgeborer! In der Voraussage, daß alle Ihre Arzneyen von gleicher Güte sein dürften, wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Kroscheulen ein rasches Ende bereitete, habe ich mich trotz meines Wisserauns gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigungspillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu schreiben, daß mein altes Leiden nach wöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen auf's Eifrigste empfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Zeiten öffentlich — jedoch ohne Namensnennung — Gebrauch machen wollen.
Wien, 20. Februar 1881. **C. v. T.**

Göney, den 17. Mai 1874.
Guer Wohlgeborer! Nachdem Ihre Blutreinigungspillen meine Gattin, die durch langjähriges chronisches Magenleiden u. Glieder-Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben wiedergegeben, sondern ihr sogar neue jugendliche Kraft verliehen haben, so kann ich den Bitten anderer ähnlichen Krankheiten Leidenden nicht widerstehen, u. erlaube um abermalige Zusendung von 2 Rollen dieser wunderwirkenden Pillen gegen Nachnahme. Hochachtungsvoll
Wladislaw Swistel.

Amerikanische Gichtsalbe, schnell u. sicher wirkendes, unfehlbares Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Weiden, als: Rückenmarksleiden, Gliederreizen, Nischas, Migräne, nervösem Zahnech, Kopfschmerz, Ohrenschmerzen u. c. 1 fl. 20 Kr.

Ungarin-Mundwasser, f. l. priv. **J. G. Popp**, allgemein bekannt als das beste Zahn-Conservierungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 Kr.

Augen-Extrakt von **Dr. Komershausen**, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft. In Orig.-Flacons à fl. 2.50 und fl. 1.50.

Chinesische Toilette-Seife, das kostbarste, was in Seifen geboten werden kann, nach deren Gebrauch die Haut sich wie feiner Sammet anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr aufgiebig und vertrocknet nicht. 1 Schd 70 Kr.

Fialer-Pulver, ein allgemein bekanntes gegen Katarrh, Sissigkeit, Krampfschmerzen u. c. 1 Schachtel 35 Kr.

Frost-Balsam von **J. Pserhofer**, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden u. c. 1 Tiegel 40 Kr.

Lebens-Extrakt (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibschmerzen aller Art ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 Kr.

Alle französischen Specialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Universal-Pflaster von **Prof. Stendel**, bei Vieh- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch ausbrechenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsenleiden, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm, Wunden und entzündeten Wunden, erfrorenen Gliedern, Wundschüssen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Tiegel 50 Kr.

Universal-Reinigungs-Salz von **W. W. Müller**. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfschmerz, Schwindel, Magenkrampf, Zodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verdauung u. c. 1 Badet 1 fl.

Alle französischen Specialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bei grösseren Beträgen auch mit Postnachnahme. 1022

Neuestes für Kaufleute, Hötellers, Cafétiers etc. Transportabler Patent-Kaffeebrenner, unübertroffen überall aufstellbar, für 12 bis 30 Pfd. Kaffee. Preis 40—65 fl. s. l. pr. Maschinenfabrik v. Krauss & Co., Wien, Währing, Herrngasse 64. 885 Prospekte gratis.

Verkauft wird: Ein Gast- und Handelsgeschäftshaus in Laibach; Vermietet werden: Jahres- und Monats-Wohnungen; Dienstpläge wünsch: Bonnen, Haushälterinnen, Köchinnen, Stuben- und Kindsmädchen. Näheres in **F. Müller's Annoncen-Bureau**, Laibach, Herrngasse 12.

Dr. Schmidt's bewährtes **Hühneraugen-Pflaster** wird seit vielen Decennien als schmerzlos und sicher wirkendes Mittel zur vollständigen Entfernung der Hühneraugen angewendet. Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugen-Pflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche Operation entfernt werden kann. — Preis einer Schachtel mit 15 Pflasterchen und einer Hornpatel zum Herausziehen der Hühneraugen (1030) 10—3

Schuhmarke. Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugen-Pflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche Operation entfernt werden kann. — Preis einer Schachtel mit 15 Pflasterchen und einer Hornpatel zum Herausziehen der Hühneraugen (1030) 10—3

23 kr. G. W.
Hauptversendungs-Depot: **Gloggnitz, N.-Dell.** in **Julius Bittner's Apotheke.**
Depot in **Laibach bei J. Svoboda, Apotheker, und J. v. Trnkoczy, Apotheker.**
NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. T. Publikum stets darauf achten, daß jede Schachtel beigebrante Schuhmarke führe.



Restitutionsfluid für Pferde

von **Franz Joh. Kwizda in Korneuburg**, f. l. Hoflieferant und Kreis-Apotheker.

Dasselbe ist für die ganzen österreichisch-ungarischen und italienischen Staaten ausschliessend privilegirt und wurde in den Marstallungen Ihrer Majestäten der Königin von England, des Königs von Preussen, Kaisers von Deutschland, des Königs von Schweden, sowie vieler hoher Persönlichkeiten mit ausserordentlichem Erfolge angewendet

und dient laut langjähriger Erprobung zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, sowie als Unterstützungsmittel bei Behandlung von äusseren Schäden, Sicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Steifheit der Sehnen und Muskeln u. c.
1 Flasche 1 fl. 40 kr.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant und Kreisapotheker in Korneuburg.

Ueber die jahrelange äusserst nützliche Anwendung Ihres k. k. priv. Restitutions-Fluids bei durch außerordentliche Anstrengungen erschöpften Sehnen der Pferde in den Gestüthen und Marstallungen Sr. Durchlaucht des Fürsten **Adam Sapieha** in Galizien habe ich Ihnen bereits wiederholt berichtet. Nun seit geraumer Zeit in Ungarn, fand in den Marstallungen Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten **Roman Sanguszko** jun. erst eigentlich Gelegenheit, die wahrhaft unschätzbaren Eigenschaften Ihres k. k. pr. Restitutions-Fluids würdigen zu lernen. Bei den hiesigen klimatischen Verhältnissen kommen nämlich Rheumatismen, Gicht, Lähmungen u. c. vor, wogegen ich stets Ihr k. k. priv. Restitutionsfluid für Pferde anwende, mit welchem ich in der kürzesten Zeit die überraschendsten günstigsten Resultate erziele. Wollen Sie mir nun wieder 50 Flaschen Restitutions-Fluid, sowie probeweise 12 Büchsen Guffalbe gegen Nachnahme senden.

Slawuta. **G. Steinbach**, Fürst Roman Sanguszko's Marstall-Director.

Es zu beziehen: **Laibach bei Gabr. Plecoll, Apotheker, und Julius v. Trnkoczy, Apotheker; Klagenfurt bei Anton Führer und Peter Merlin. Krainburg bei Franz Dolenz.**

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Nur echt, wenn der Hals der Flasche mit einem rothen Papierstreifen verschlossen ist, der mein untenstehendes Facsimile u. meine Schutzmarke trägt.

Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis zu **500 Gulden.** (902)

Handwritten signature: Franz Kwizda
Handwritten signature: F. Müller

F. Müller's Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach

besorgt honorarfrei Pränumerationen und Annoncen in Wiener, Grazer, Triester, Prager und andere Blätter.
Druck von **Lepkany-Josefthal** in Graz. Verleger und verantwortlicher Redacteur: **Franz Müller** in Laibach.